

A.

I. Jagdgeschichte.

Abreißkalender.

Sonntags morgens zum Kaffee ist eine kleine Geschichte immer willkommen, zumal wenn sie wahr ist.

Diesmal ist es zwar eine Jagdgeschichte, aber wahr ist sie doch. Einer, der dabei war, hat sie mir frisch-warm erzählt. Er ist Jäger — und was für einer! Und ein Jäger liegt nie.

Also sie waren zu circa zwölf Uhlanten ins Preußische nach Börg-Leulen ausgerückt, wo der Förster Sauen fest hatte.

Die Sauen haben nun aber fatalerweise seit dem Krieg auch Taktik und Strategie gelernt, sie schenken sich einzugraben, sie lösen sich mit bewundernswertem Geschick vom Feinde, sie kennen alle Kniffe, mit

denen man den Gegner hinters Licht führt, und ich fürchte sehr, wenn die Jäger nächstens nicht zum Gasangriff übergehen, so können sie bald dem letzten Wildschwein ein Nationaldenkmal im Grünewald errichten.

Aus diesen kurzen Ausführungen wird der geneigte Leser auf den negativen Erfolg der Saujagd von Börg-Leulen schon von selbst geschlossen haben. Abends lag die Gesellschaft müde, aber vergnügt, beim Pöttchen und suchte Trost in alten Geschichten von wunderbarem Weidmannsglück, als plötzlich die Türe aufsprang und in ihrem Rahmen ein Träger erschien, blau, mit schlitternden Knieen und leuchend herausbrachte, daß ein Schwein von mindestens drittthalb Zentuern vom Dorf in einem Ader stehe.

Der Förster fand, es sei zu dunkel, die andern standen es auch, nur Emil fühlte in seiner Brust die Flamme der Jägerpassion neu angesacht, er ergriff die Flinte und stürzte hinaus in die finstre Nacht. Nicht lange dauerte es, so erblickte er von weitem die Umrisse des Heilers. Er gewann ihm den Wind ab, pirschte sich vorsichtig heran, zielte kaltblütig dem Saatenderwüster aufs Blatt und drückte los.

Da! Ein Schrei, wie er in der Kirmeswoche in den Morgenstunden durch die Dörfer zu gellen pflegt, eine stampelnde dunsle Masse am Boden, Nachbarn mit Laternen, Flüche und Verwünschungen Sie erraten das Ubrige. Emil hatte einem zahmen Beller des vermeintlichen Heilers, einem harnilosen Haus-Schwein das Lebenslicht ausgepusiet und mußte dem Besitzer den Preis dafür mit rund 6000 Mark erlegen.

Der Fall ist ja nun an und für sich nicht selten, aber das Dumme an diesem ist, daß Emil jedesmal, wenn er von dem Schwein, das schließlich ihm gehört, ein Stück essen will, zum mindesten bis Perl-Voder Hennig gehen muß, weil die Ausfuhr verboten ist.

Moral: Wenn du auf der Jagd ein zahmes Schwein erlegen willst, so bleib im Land und nähre dich redlich.

Dimanche 12. 12. 20